

# BÜRO FÜR BURGENFORSCHUNG DR. JOACHIM ZEUNE

Eisenberg · Bamberg

1. Vorsitzender Wissenschaftlicher Beirat der Deutschen Burgenvereinigung (DBV)  
Vorsitzender Kuratorium Europäisches Burgeninstitut  
Wissenschaftlicher Beirat Hist. Verein Haßberge

Dr. phil. Joachim Zeune · 87637 Eisenberg/Zell · Dorfstr. 16



## KURZBERICHT ZU DEN GRABUNGEN 2012 & 2013

### KAMPAGNE 2012

Die zwischen dem 15. und 25. Oktober 2012 auf der Rüdensburg durchgeführten archäologischen Grabungen sollten auffällige Unstimmigkeiten und kuriose Befundinterpretationen im Grabungsbericht von 1931 abklären. Zum einen galt es die vermeintlich „altgermanischen“ Siedlungsspuren faktisch abzusichern, zum anderen die Zeitstellungen der damals freigelegten Burgbauten zu überprüfen. Im Grabungsbericht war behauptet worden, alle Bauten seien zeitgleich um 1050 über einer altgermanischen Siedlungsstätte errichtet worden – was allein aufgrund der optischen Begutachtung des Planes nicht der Fall sein konnte. Ziel der vom Arnberger Heimatbund e. V. finanziell und organisatorisch getragenen Ausgrabung war die Erarbeitung eines korrekten Bauphasenplans mit nachfolgender korrekter Wiederherstellung der Baureste. Dies war notwendig, da eine 1988-91 durchgeführte Sanierung den Bestand weiter verunklärte hatte.

Die wissenschaftliche Grabungsleitung unterlag dem renommierten Burgenforscher und Mittelalterarchäologen Dr. Joachim Zeune vom Büro für Burgenforschung sowie dessen Mitarbeiter Thomas Starke M.A. Tagtäglich arbeiten 6-10 freiwillige Helfer eifrig mit.

Insgesamt wurden an sorgfältig ausgewählten Stellen 14 archäologische Schnittflächen geöffnet, darunter allerdings 8 sog. „archäologische Fenster“, d. h. kleinste Grabungs-schnitte von 1,0 x 1,0 m Größe. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse führten zu wichtigen inhaltlichen Korrekturen, erbrachten aber auch wertvolle Neuerkenntnisse:

Ein vor- oder frühgeschichtlicher Ursprung der Burg, wie im Bericht von 1931 postuliert, muss verneint werden.

Ältestes Bauteil ist eine steinerne Ringmauer, die vermutlich um 1100 das Gipfelplateau umgürtete (Baulos 1). Noch während der Errichtung dieser Ringmauer fügte man ihr an der Westseite ein großes Turmhaus von 9,6 x 9,8 m Größe an (Baulos 2). Zeitgleich stand frei im Burghof ein Kirchenbau mit fast quadratischem Langhaus und eingezogenem Rechteckchor.

In einer zweiten Bauphase wurde gegenüber dem Wohnturm an der Ostseite ein Gebäude errichtet, angeblich ein Turm (zum Negativbefund siehe Kampagne 2013).

Erst in einer dritten Bauphase, wohl zwischen 1250 und 1350, baute man jenen massiven Mauerzug, der die Burg in zwei Hälften teilte und den Kapellenbau so schräg durchschnitt, dass nur noch dessen südliche Zweidrittel weiterhin genutzt werden konnten. Bei der Errichtung dieses Mauerzugs kann der östliche Turm schon nicht mehr bestanden haben, da ihn die neue Binnenmauer überbaute.

Interessant sind einige zusätzlich getätigte Beobachtungen: die ursprüngliche Topografie bzw. Felsoberfläche des Gipfelplateaus wies enorm starke Versprünge auf, muss also beim Bau der Burg aufwändig durch Stückerfüllungen und Rollierungen auf einen einigermaßen ebenen Horizont gebracht worden sein. Allerdings war dieses Material durch Planierungsarbeiten um 1850, durch die Grabungen von 1929-31, weitere Grabungen 1978 und die Aufmauerungen von 1987-91 mehrfach komplett verlagert worden, weshalb keine originalen Benutzungshorizonte angetroffen werden konnten.

Das aufgrund der vielen Störungen spärliche Fundmaterial reicht bis ins 12. Jhd. zurück.

Überall stieß man auf Spuren intensiver Sprengungstätigkeiten (wohl nach 1620).

Da die Grabungen wegen der vielen Befunde und des Schlechtwetters bei Grabungsende nicht ordentlich abgeschlossen werden konnte, müssen im Frühjahr 2013 nochmals einige Tage für die Archäologie aufgewendet werden. Dann wird als letztes Bauteil auch der Torbau untersucht. Schließlich sind noch grundsätzliche Fragen zur Konzeption der Burganlage vor und nach dem Bau der Binnenmauer abzuklären.

Die beträchtlichen Restflächen der Burganlage dürfen aus naturschutzrechtlichen Gründen nicht tangiert werden, weshalb das Augenmerk den heute sichtbaren Bauten gilt.

Mittelalter-Archäologie  
Bauforschung  
Archivalienforschung  
Verformungsgerechte und steingerechte Aufmaße  
Photogrammetrie  
Architekturphotographie  
Inwertsetzungskonzepte  
Kurzgutachten zu Objekten  
Sanierungskonzepte  
Sanierungsberatung  
Didaktische Erschließungen  
Museale Präsentationen  
Publikationen und Führer  
Burgmodelle  
virtuelle Rekonstruktionen  
Seminare und Vorträge  
Lehrgrabungen

Internet:  
[www.burgenforschung-zeune.de](http://www.burgenforschung-zeune.de)  
e-mail:  
[burgenforschung-zeune@t-online.de](mailto:burgenforschung-zeune@t-online.de)

**Hauptbüro:**  
Dorfstraße 16  
87637 Eisenberg/Zell  
Tel. (08363) 94430  
Fax (08363) 927312  
Mobil 0171/5451651

**Bürovertretung:**  
Thomas Starke M.A.  
Weiße-Kreuz-Straße 19  
96179 Rattelsdorf  
Tel. (09547) 6633  
Fax (09547) 6640  
Mobil 0172/8703517  
e-mail:  
[th.starke@t-online.de](mailto:th.starke@t-online.de)

## KAMPAGNE 2013

Die 2012 wegen der komplexen Befundsituation und des schlechten Wetters unvollendet gebliebene Grabungskampagne wurde vom 22. bis 25. 04. 2013 fortgesetzt. Dabei galt es 1.) die Befundlage in S 8/1 mit dem älteren Baukörper dokumentarisch abzuschließen durch die Fertigstellung des steingerechten Aufmaßes im Maßstab 1:20, 2.) die Befundsituation in S 8/2 exakt abzuklären, wo statt der massiven Südwand des Ostturms eine wesentlich dünnere Mauer 2012 angeschnitten worden war. Zusätzlich war mit den Vertretern der bodenarchäologischen Denkmalpflege, auf den am Südtor vorgesehenen Schnitt zu verzichten und stattdessen die bauchronologische Beziehung zwischen Binnenmauer und Palas archäologisch zu untersuchen (S 12), da sich 2012 die These eines sekundären Einbaus der Binnenmauer deutlich bestätigt hatte.

Weiterhin befürwortete der Verein eine oberflächliche Freilegung der Poterne direkt nördlich des Palas (S 13). Da sich dadurch eine gute Chance eröffnete, auch das bauchronologische Verhältnis von Palas zur Ringmauer in den Griff zu bekommen, wurde auch dieser Schnitt angelegt.

Die zeichnerische Aufnahme der Binnenmauer in ihrem östlichen Drittel bestätigte die Existenz eines älteren Baukörpers, der sekundär durch die Binnenmauer überbaut worden war. Seine freigelegte südliche Innenseite erstreckte sich von der älteren Ringmauer mindestens 8 m nach Westen und wurde dann von einem Punktfundament der Binnenmauer überbaut. Deutlich durch eine 4-6 cm breite Stoßfuge definiert, lief dieser Mauerkörper gegen die bauchronologisch ältere Ringmauer. Damit bestätigte sich auch hier die Beobachtung von 2012, dass die Ringmauer den ältesten Baukörper darstellt. Auffällig waren vier sehr große Balkenlöcher und ein kleineres Balkenloch, die durch die gesamte Mauerstärke führten, wobei die Mauerdicke noch unbekannt ist, jedoch bei einem Balkenloch mindestens 1,64 m maß. Da sich diese bauzeitlich eingefügten Löcher in Größe und Höhenpositionierung unterscheiden, muss ihr Zweck in einer weiteren Ausgrabung ermittelt werden. Die beiden östlichen Balkenlöcher besitzen eine beachtliche Größe von 30 x 24-30 cm. Auch hier waren sowohl der ältere Baukörper als auch die Ringmauer stufenartig hangwärts so steil abgebrochen worden, dass die Außenschale der Ringmauer nicht mehr aufgefunden werden konnte.

Die Komplettfreilegung des Mauerfragments in S 8/2 erbrachte überraschende Erkenntnisse. Neben einigen Messfehlern in den Grundrissen von 1929 & 1930 erstaunte der nunmehr komplett ergrabene Befund: ein Mauerfragment, das mit Baufuge gegen die ältere Ringmauer stieß, jedoch statt der im Grundriss vermerkten 1,70 m Mauerstärke lediglich 0,88 m aufwies. Bei diesem Fragment soll es sich um die Südwand des 1939 hier eingezeichneten „Ostturms“ handeln. Die vermeintlich zugehörige, gegen die Binnenmauer laufende Westwand konnte bereits 2012 nicht lokalisiert werden.

Der Befund in S 8/2 lässt sich nicht mit einem Turm in Verbindung bringen, eher mit dem südlich anschließenden Nebengebäude bzw. Wirtschaftsgebäude.

Ebenso unklar blieb die Befundsituation in S 12, wo eigentlich die Palasmauern gegen die Binnenmauern hätten stoßen müssen. Hier erschien bis in 1,4 m Tiefe keinerlei Mauerwerk, obwohl die Pläne von 1929 & 1930 massive Mauerreste verzeichneten. Als in diesem Schnitt die Fundamentierung der Binnenmauer samt dem zugehörigen Arbeitsniveau ergraben war, wurde das Abtiefen eingestellt. Alle Fragen zur Baugeschichte von Ringmauer – Palas – Binnenmauer blieben unbeantwortet. Schwerer wiegt die neue Frage, welche Befunde der Grabungsbericht von 1930 hier verzeichnet.

Auch die Teilfreilegung der Poterne (S 13) warf mehr Fragen auf als sie zur Klärung der Befundsituation beitrug. Die Poterne wurde offenbar sekundär an die Nordseite des Palas gelegt, verbunden mit einer Verstärkung der Mauerdicke. Die baulichen Zusammenhänge zwischen Palas, Ringmauer und jüngerer Poterne konnten ohne größeren Aufwand nicht geklärt werden, woraufhin die Weiterarbeit an S 13 auf unbestimmte Zeit verschoben wurde.

Mehrere noch offene Fragen könnten in einer dritten Grabungskampagne abgeklärt werden:

- Zweck der großen Balkenhölzer im älteren Baukörper am Ostende der Binnenmauer (S 8/1)
- Befundkontext des Mauerfragments in S 8/2
- Position des Palas im Bereich der Binnenmauer
- Chronologie der Baulichkeiten Ringmauer-Palas-Poterne

Hierzu können gezielt Suchschnitte angelegt werden.

**Doch schon jetzt lässt sich aussagen, dass die Rädenburg aufgrund ihres beträchtlichen Alters und ihrer verbliebenen Originalsubstanz zu den bedeutendsten Burgen Westfalens zählt. Die Sinnhaftigkeit der archäologischen Maßnahmen steht aufgrund der spektakulären und wichtigen Befunde außer Zweifel. Eine dritte Grabungskampagne wäre daher wünschenswert.**

Dr. phil. Joachim Zeune

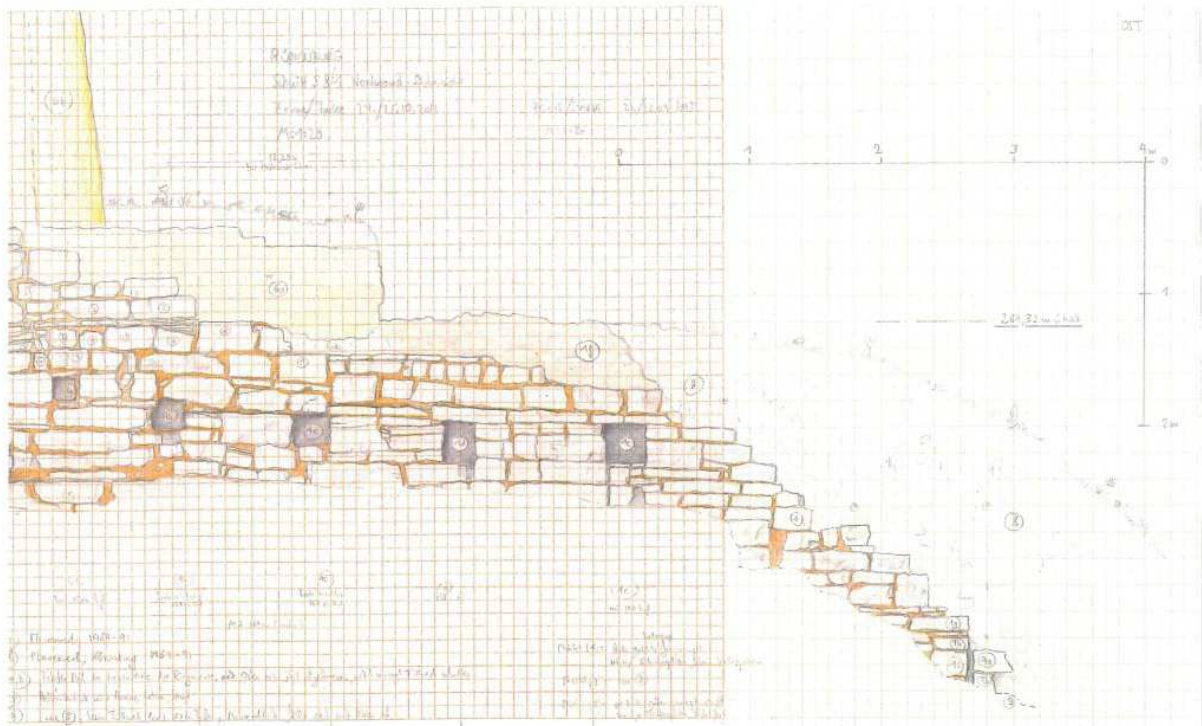


Abb. 1: steingerechtes Aufmaß des älteren Baukörpers unter der Binnenwand (S 8/1)

Abb. 1: steingerechtes Aufmaß des älteren Baukörpers unter der Binnenwand (S 8/1)

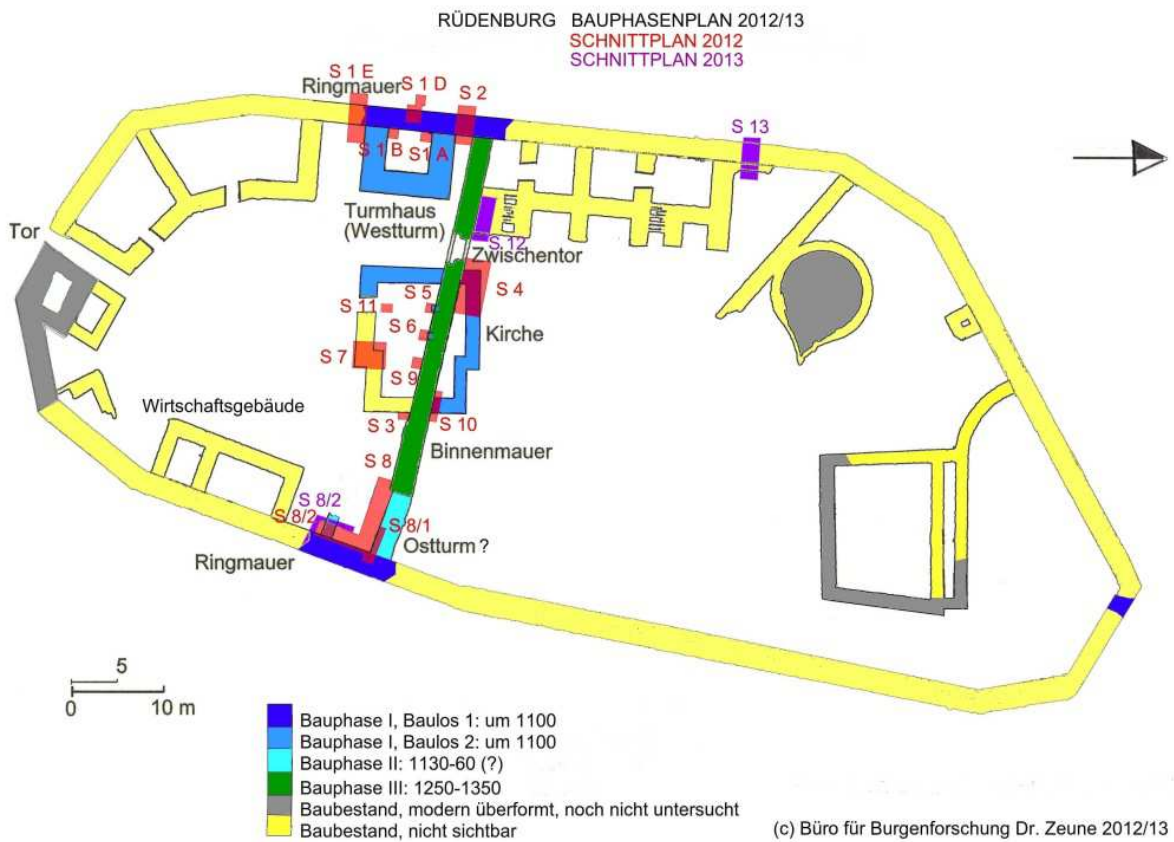


Abb. 2: Schnitt- und Befundplan 2012 & 2013 (noch nicht reingezeichnet)



Abb. 3: Arbeitsfoto S 12 (Freilegen Palasmauern an Binnenwand)



Abb. 4: Arbeitsfoto S 13 (Freilegung Poterne)